



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ercheint wöchentlicb viermal: Diensta., Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 26.

Welzheim, Donnerstag den 18. Februar 1892.

26. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Die Königl. Pfarrämter,

welche die Berichte über die Taubstummen und Blinden noch nicht eingesendet haben, werden ersucht, dieselben bezw. Fehlanzeigen in Bälde an das Oberamt einzusenden.

Den 15. Februar 1892.

Königl. gemeinschaftl. Oberamt in Schulsachen:
Bellnagel Leiz.

Kauf am Wohnorte und bezahlt pünktlich.

In unseren Tagen ertönen aus den Reihen der Handwerker und Gewerbetreibenden Klagen über Klagen. Mit Erfolg sei ein Handwerk kaum mehr zu betreiben, heißt es. Mit den Klagen verbinden sich naturgemäß die Vorschläge zur Besserung. Von Vielen wird nach behördlichen Hilfsmitteln gerufen. Und doch ist Selbsthilfe auch hier das rettende Wort. Man muß zusehen, ob man nicht aus eigener Kraft Schäden beseitigen kann, welche an den Wurzeln der Kraft unseres Gewerbelebens nagen. In der That, eine Besserung der Verhältnisse aus dem Volke selbst heraus ist wohl möglich.

In erster Linie zu besprechen ist der Schaden, welcher dem Gewerbe und dem Handwerk durch das **übermäßige Kreditieren** erwächst. Die Arbeit wird zu spät bezahlt. Es ist keine Uebertreibung, wenn wir sagen: das Arbeiten wird dadurch nicht nur ungeheuer erschwert, sondern der Anin zahlreicher mittlerer und kleinerer Geschäftsleute wird gerade durch das ungesunde Verhältnis herbeigeführt. Der Handwerks- und Gewerbsmann muß seine Gesellen auf den Tag zahlen, und auch sein Material bekommt er nur gegen Barzahlung oder gegen Wechsel. Nur zu schnell kommt der Termin heran, an dem der Wechsel bezahlt werden muß. Es gelingt vielleicht einmal und ein zweitesmal, das Loch dadurch zu stopfen, daß ein anderes ausgemacht wird, aber ein solcher Geschäftsbetrieb dauert nicht lange.

Aber warum zieht der bedrängte Mann seine ausstehenden Gelder nicht ein? Weil die Kundschaft nicht zahlt. Warum klagt er seine Forderungen denn nicht ein? Weil der Geschäftsmann wohl weiß, daß er dadurch seine Kundschaft geradezu dezimieren würde. Wenn der Handwerker sein Geld nicht pünktlich erhält, so ist in den wenigsten Fällen Zahlungsunfähigkeit der Kunden, die Schuld, sondern meistens Nachlässigkeit und hauptsächlich die leider viel zu sehr eingebürgerte Ansicht, nach

der ein Handwerksmann als unverschämt bezeichnet wird, wenn er der gelieferten Ware sofort die Rechnung beilegt. Da heißt es gleich: bei dem lassen wir nichts mehr arbeiten. Vor einem halben Jahre zu zahlen, gilt bei vielen Leuten fast als unanständig. Der Lieferant wäre schon froh, wenn er nur alle Neujahr pünktlich sein Geld bekäme; er muß aber auch da noch warten und warten.

So giebt es Kaufleute, Handwerker, Gewerbetreibende, die viele Tausende — in den Büchern als Besitz stehen haben. Aber sie wirklich in die Hand bekommen — ja das ist ein ganz anderes Ding. Und doch bedeuten alle die ausstehenden Tausende in Wirklichkeit gar nichts für den Geschäftsmann. Denn ist sein Kredit bei seinem Lieferanten erschöpft und sein Betriebskapital verpufft, so kann er seine Werkstatt schließen. Dieses schreiende Mißverhältnis zwischen den strengen Verpflichtungen des Handwerkers u. s. w. und der Zahlungsfähigkeit der Kunden kann nur beseitigt werden, wenn die üble Gewohnheit der Zahlungsfähigen, die Rechnungen im Schreibtische aufzubewahren und mit der Bezahlung zu trödeln, beseitigt wird.

An alle Diejenigen, welche bezahlen können, muß im Interesse des Handels und Gewerbes die ernste Mahnung gerichtet werden, das Bestellte auch zu bezahlen, wenn die Rechnung kommt, und zu gestatten, daß diese bald nach der Ablieferung oder am besten mit der Ware kommen darf. Es erwächst den Kunden ja durch die prompte Barzahlung noch überdies mancher Vorteil! Der Gewerbsmann kann billiger liefern, weil er die Zinsen aus seinem Betriebskapital zu weit niedrigen Prozenten auf die Ware schlagen kann, als wenn er warten und warten muß. Es leuchtet das am besten ein, wenn man sich der Preisermäßigung erinnert, welche viele große Geschäftshäuser bei Barzahlung gewähren. Durch sofortige Bezahlung erhält der Gewerbsmann Geld in seine Kasse; er kann seinen Lieferanten befriedigen und kommt dadurch von dem Drucke los, den dieser auf ihn ausübt, sobald er weiß, daß er auf seinen Kredit angewiesen ist.

Das zweite wirtschaftliche Moment, welches wir der Betrachtung unterziehen, ist die Unsitte so mancher, hauptsächlich bessern Kreise, ihren Bedarf an allen möglichen Dingen nicht aus dem Ort zu beziehen, in dem sie wohnen, sondern sich ihre Sachen aus benachbarten oder entfernteren Großstädten senden zu lassen. Wer in einer ganz kleinen Stadt oder auf dem Lande lebt, dem bleibt in vielen Fällen nichts übrig, als sich eben von auswärts Sachen, die er am Plage nicht bekommt, zu verschreiben. Der Bewohner von mittelgroßen Städten aber vermag im allgemeinen keinen stichhaltigen Grund für sein „Auswärtskaufen“ anzugeben; denn schon ein flüchtiger Blick in die reichen Auslagen der Geschäfte zeigt, daß er hier alles finden kann, was er sucht. Heute ist das Monopol der Großstädte völlig verschwunden. Jedes Geschäft auch in der mittleren Stadt ist, Ausnahmen immer abgerechnet, mit allen Neuheiten versehen, die in den „tonangebenden“ Städten eben aufgetaucht sind. Niemand kennt die Bedürfnisse der Kunden am Plage besser, als der Kaufmann am Plage, weil ihm ja eben alle Wünsche der Bevölkerung zu Ohren kommen. Sein Lager wird deshalb schon in seinem eigenen Interesse so reichhaltig sein als nur möglich. Er bietet auch ferner seinen ganzen künstlerischen Geschmack auf, um seine Auslage zu einer anreizenden Spezialausstellung zu machen. Das kostet ihn viel Mühe und oft ein gutes Stück Geld, und trotzdem ist in vielen Fällen seine Mühe vergebens: die Leute, welche kaufen wollen und können, was er in seinem Laden hat, kommen nicht zu ihm, sondern verschreiben sich die Sachen von auswärts, aus einer Hauptstadt, einer Monopolstadt, bloß weil sie das Vorurteil nicht los werden können, dort zu billigeren Preisen bessere Sachen zu erhalten. Würde das Publikum von dieser Praxis wirklichen Nutzen haben, so könnte man mit gutem Gewissen für dieselbe Partei nehmen. Aber es ist thatächlich nicht der Fall. Man kauft auswärts teurer, weil man Porto und Transportgefahr tragen muß und weil man sich bekanntlich von der Ferne aus nichts aussuchen kann; man wird deshalb oft Ungewünschtes

oder Unpassendes erhalten. Die Rücksendung aber kostet wieder Geld und Arbeit. So stürzt sich das Publikum in Mühe und Ausgabe, bloß einer „fren Idee“ wegen, während es am Plage die reichhaltigsten Lager und die vorteilhaftesten Konkurrenzpreise findet. Wie soll angesichts einer solchen Handlungsweise das Geschäftsleben blühen? Wir sind deshalb der Meinung, daß die Bewohner einer Stadt geradezu moralisch verpflichtet sind, so lange am Plage einzukaufen, als die Kaufmannswelt am Plage mit ihren Angeboten den Nachfragen die Wag-schale hält.

Diese Verpflichtung erwächst dem Publikum schon daraus, daß der Kaufmann ebenso die Stadtlasten trägt, wie die andern Bürger. Ueberdies fordert man noch gerade von den Kaufleuten, ihre Läden so glänzend als möglich zu machen, damit die Stadt sich den Fremden als eine den modernen Anforderungen entsprechende darstellt. Wohin soll aber der Geschäftsmann kommen, wenn gerade die leistungsfähigsten und kaufkräftigsten Bürger auswärts kaufen? Bei solchen Zuständen geht nicht nur Lust und Liebe zum Geschäft verloren, sondern auch die Fähigkeit, das Geschäft blühend zu erhalten. Der Schaden, welcher daraus der Kaufmannschaft und damit wieder dem ganzen Publikum erwächst, ist in moralischer und pekuniärer Beziehung ein sehr großer. Und das Publikum hat die Verantwortung für den schlechten Geschäftsgang zu tragen; denn in seiner Hand liegt es, durch Kauf am Plage dem flauen, unlohnenden Geschäftsbetriebe auf die Beine zu helfen. (Bl. 3tg.)

Aus Stadt und Bezirk.

§ Die Königl. Centralstelle für Gewerbe und Handel hat mit Erlaß vom 12. Februar d. J. bemerkt, daß bedauerlicherweise den **Behringsprüfungen** weder Seitens der Eltern noch Seitens der Lehrmeister die diesem segensreich wirkenden Institute gebührende Achtung geschenkt werde.

Es wird auf die Bedeutung der Behringsprüfungen für die berufsmäßige Ausbildung der Gewerbetreibenden aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, daß bei Besuchen um Staatsbeiträge irgend welcher Art, sei es zum Besuch einer Schule, zu Reisezwecken etc. darauf gesehen wird, ob die Bewerber eine Behringsprüfung mit Erfolg bestanden haben, wie die Centralstelle für Gewerbe und Handel auch bei Besuchen um Unterstützungen etc., welche seitens anderer Behörden an sie zur Begutachtung gelangen, das Bestehen einer Behringsprüfung als ein empfehlendes Moment ansehen und bei gleicher Qualifikation geprüften Lehrlingen vor den ungeprüften den Vorzug geben wird.

Vom Welzheimer Bezirk, 13. Febr. Vom landwirtschaftlichen Bezirksverein wurden pro 1891 an acht Farrenhaltungen bezw. Farrenhalter für vorzügliche Haltung, Wartung und Pflege der Zuchtfarren Preise verliehen im Betrage von 15—50 M., in der Gesamthöhe von 260 M. — Zu den bisherigen Molkereien des Bezirks ist mit Neujahr eine neue hinzugekommen. In Unterschlechtbach wurde eine solche von einem Privatmanne erstellt und für Süßbutterbereitung in Betrieb gesetzt.

Welzheim, 13. Febr. In heutiger Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde betreffs der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe beschlossen, eine ortsstatutarische Bestimmung, wornach die Beschäftigung auf kürzere Zeit als 5 Stunden eingeschränkt würde, wegen der vielen hieher gehörigen Kirchenfilialen, deren Bewohner hauptsächlich an den Sonntagen mit den hies. Geschäftsleuten Verkehr haben, nicht zu erlassen.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Febr. Wie wir von militärischer Seite erfahren, ist nunmehr definitiv festgesetzt, daß Se. Maj. der Kaiser der Corpsmanövern, welche das 13. (K. württembergische) und das 14. (großherz. badische) Armeecorps dieses Jahr gegen einander abhalten werden, beiwohnen und große Parade abhalten wird. Bei diesen Corpsmanövern sollen auf besonderen Befehl des Kaisers kombinierte Kavallerie-Divisionen und Reserveformationen zur Verwendung kommen.

Stuttgart, 13. Febr. Eine königliche Verordnung regelt die Beschäftigung der Gefangenen in den Amtsgerichtsgefängnissen. Sämtliche Gefängnisse erhalten regelmäßigen Arbeitsbetrieb in eigener Regie oder auf fremde Rechnung. Die Gefangenen sind nach ihren Fähigkeiten und Verhältnissen angemessen zu beschäftigen; die Arbeitszeit ist 9stündig.

Stuttgart, 13. Febr. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sollen die Rennen in diesem Frühjahr nicht in Cannstatt abgehalten werden können, und ist der Grund hierfür in der Neuanlage des Exerzierfeldes auf den dortigen Neckarwiesen zu suchen.

Stuttgart, 14. Febr. Die Influenza tritt in Stuttgart zur Zeit heftiger als je auf. Die Frauenwelt wird davon besonders stark ergriffen. Die böse Krankheit meldet sich zuerst mit quälendem Husten, in weiterem Verlaufe sehr gern in Form von sehr lange Zeit andauernder Neuralgie (Nervenschmerzen) namentlich in den Armen.

Stuttgart, 15. Febr. Die Sänger des Liederkränzes hatten sich am Samstag zu einer Faschingsfeier versammelt, der die Reise des Liederkränzes nach Chicago zu Grund gelegt war. Aufführungen und Vorträge aller Art, in denen es an Witz und Satire nicht fehlte, machten das Fest, das bis zum Morgen dauerte, zu einem sehr gelungenen.

Stuttgart, 15. Febr. Heute früh wurde in einem Hof der Johanniskirche der Leichnam einer ca. 23 Jahre alten Frauensperson gefunden. Dieselbe scheint zum Fenster herausgestürzt zu sein.

Stuttgart, 15. Febr. Die Rennen des württemb. Renn-Vereins sollen künftig nicht mehr auf dem Cannstatter Wasen, sondern bei dem Gestüt Weil abgehalten werden.

Stuttgart, 15. Febr. Der Name Degerloch soll verschwinden. Von den bürgerlichen Kollegien Degerlochs ist nämlich mit allen gegen eine Stimme beschlossen worden, vom 25. ds. Mts. ab Degerloch in Wilhelmshöhe umzutauschen.

Stuttgart, 15. Febr. Der Fr. 3tg. meldet man von hier: Seitens der württembergischen Abgeordneten der Volkspartei werden im Reichstag beim Militäretat eine Anzahl von Soldatenmißhandlungen, die im württembergischen Armeecorps vorkamen, vorgetragen werden.

Stuttgart, 16. Febr. In letzter Nacht wurde in einem hiesigen Hotel ein Herr aus Holland auf Anordnung eines auswärtigen Gerichts wegen Verdachts der Beihilfe zum betrügerischen Bankrott festgenommen.

— Die Sozialdemokraten sollen die Absicht haben, in diesem Jahre die Maisfeier großartiger als in den letzten Jahren zu begehen, da der 1. Mai diesmal auf einen Sonntag fällt.

Untertürkheim, 14. Febr. Gestern wurde der Weingärtner K. Paule, der in einem Steinbruch auf Cannstatter Markung arbeitete, durch eine herunterstürzende Erdschicht verschüttet und erhielt an Kopf und Brust schwere Verletzungen. In das benachbarte Bezirkskrankenhaus gebracht, verschied er nach kurzer Zeit zum großen Schmerz seiner Frau und seiner fünf unmündigen Kinder.

Heilbronn, 16. Febr. Die „Neckarzeitung“

schreibt: „Nach einer uns soeben zugegangenen zuverlässigen Mitteilung hat die K. Kreisregierung von Ludwigsburg die Suspendierung des Oberbürgermeisters Hegelmaier von seinem Amte als Stadtvorstand bereits ausgesprochen.“

Königsbrunn, 13. Februar. In der vergangenen Nacht ist die See in die Strandfeldstrecke der Bernsteingruben bei Palmnifen eingebrochen. Innerhalb 20 Minuten stand der Grubenbau voll unter Wasser. Sechs Mann der Belegschaft des südlichen Strandfeldes werden vermißt und dürften ertrunken sein. — Die Katastrophe entstand durch einen Bruch, verbunden mit hohem Seegang und stand das Wasser im Schacht 17 Meter hoch, ging dann jedoch, als das Pumpwerk in Betrieb kam, zurück.

Ulm, 15. Febr. Hiesige Blätter berichten über eine Skandal-scene auf hiesigem Landgericht. Es handelt sich um eine Schlägerei, in welche der Rm. Mayer verwickelt wurde.

Ulm, 16. Febr. Hier liegt der Schnee zwei Fuß hoch. Den ganzen Tag fahren Bahnschlitten durch die Straßen der Stadt, um den Verkehr aufrecht zu erhalten.

— In **Endingen, Ul. Balingen,** wurde am 11. d. M. auf Grund eines Vortrags des Pfarrers Ruppinger ein Darlehenskassenverein gegründet.

Waldsee, 13. Febr. Drei Knaben brachen gestern auf dem Eis des Stadtfrees ein. Zwei derselben ertranken.

Langenburg, 13. Febr. Laut einer aus Pforzheim heute eingetroffenen Nachricht hat sich der hier flüchtig gewordene Polizeidiener im dortigen Gefängnis durch Erhängen das Leben genommen.

Wimpfen, 14. Februar. Die Leiche des Schiffers Hornbläfer, der vor einigen Tagen hier verunglückte, ist nunmehr bei Neckarsteinach gelandet worden. Der Zufall hat es gefügt, daß der Ertrunkene ein geborener Neckarsteinacher, unweit seines Vaterhauses an das Ufer geschwemmt wurde, ein gewiß merkwürdiger Zufall.

Deutschland.

Berlin, 13. Febr. Der König von Italien hat am Donnerstag ein längeres Telegramm an den Kaiser gerichtet. Dasselbe übermittelt in herzlichen Ausdrücken den Dank für sein persönliches Erscheinen bei der Trauerfeier für den verstorbenen Botschafter Grafen Lanay, wodurch sowohl die Familie des Verbliebenen als die ganze italienische Nation geehrt worden sei.

Berlin, 15. Febr. Vom Diner bei Staatsminister v. Bütticher verlautet noch, daß der Kaiser zu Freih. v. Stumm über die Freitagdebate des Reichstags gesprochen und dabei Ansichten geäußert, wodurch die neuliche Unterredung des Kaisers mit dem Abg. Baumbach auf dem Kanzlerbühnen weitere Befräftigung erfuhr. Das Wachstum der Sozialdemokratie und die Notwendigkeit schärferer Bekämpfung derselben wurde offen konstatiert.

— Der Schutz-Truppe für Deutsch-Ostafrika wurde zugeteilt die Leutenants Johannes (4. Oberschl. Inf. Rgt. Nr. 63) und Jambach (Bayr. 12. Inf. Reg.)

Kiel. Auch die Professoren der hiesigen Universität wollen nach dem Vorgange von Halle eine Petition gegen den Volksschulgesetzentwurf einreichen.

Mannheim, 13. Febr. Der Stadtrat beschloß die vollständige Aufhebung des Volksschulgeldes.

Freiburg i. Br., 13. Febr. Geheimrat Professor von Holt hat die Berufung an die Universität zu Chicago angenommen.

Würzburg, 16. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Schirmmacher Reinhardt von Pödelbach (Württemberg) wegen Körperver-

legung mit nachgefolgtem Tode zu 6 Jahren Zuchthaus.

Saarbrücken, 13. Febr. Der Raubmörder Kur aus Geislautern ist heute früh acht Uhr im Hofe des Justizarresthauses hingerichtet worden. — Auf Grube von der Heydt sind zwei Bergleute durch einen Sturz im Schachte verunglückt. Der eine starb bald, der andere lebt noch, seine Verletzungen sind jedoch sehr schwer.

Ausland.

Paris, 13. Febr. Nachdem die Direktion Urbaine ein Schiedsgericht abgelegt hat, womit die Kutscher den Streik beendigen wollten, beschlossen letztere, alle Pariser Kutscher zusammenzuberufen und die Erklärung eines allgemeinen Streikes zu beantragen, welcher nur einige Stunden dauern, aber die Behörden zur Intervention zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern veranlassen soll.

Brüssel, 13. Febr. Der Vorstand der belgischen Antisflaverei-Gesellschaft beschloß, eine weitere Expedition zur Verstärkung derjenigen des Hauptmanns Jacques nach dem Tanganika-See zu senden, weil die Sklavenjagden in der Gegend am See zugenommen haben. Die Expedition verläßt Amsterdam Ende März. Die Missionare von Scheut bei Brüssel errichten am obern Congo eine Dampfsgerei.

— In **Graz** wurde am Mittwoch ein Beamter der dortigen Eskomptebank, Namens Bannert, wegen Unterschlagung größerer Summen (bisher ist ein Defizit von mehr als 130000 fl. festgestellt) — arretet.

Vemberg, 16. Febr. Die polnischen Blätter bringen Schauerberichte über den Nothstand in Galizien. Im Bezirk Myslenice werden von 76000 Einwohnern 62000 als nothleidend bezeichnet.

— Aus **Dabov-Platz** wird gemeldet: „Wir sind hier vollständig eingeschneit. Die Bahn geht auch nicht mehr, nur Post nach einer Richtung (Wiesen-Schur). Ungeheure Lawinen sind gefallen, auch hier in Dörfl.“

Kopenhagen, 13. Febr. Das Kriminalgericht hat den Koch Schoolmann aus Barth, der am 24. Nov. v. J. den Kapitän Fritz des von Bremen kommenden deutschen Schuners „Terese“ getödtet hatte, freigesprochen, weil Schoolmann sich in Nothwehr befunden habe.

Lissabon, 15. Febr. Die Kammer nahm in erster Lesung die am 30. Jan. eingebrachte Finanzvorlage der Regierung an.

Calcutta, 14. Febr. Neutermeldung. Gestern abend kam es in der Stadt Alipur zu einer militärischen Ausschreitung. Etwa vierhundert eingeborene Infanteristen hatten sich auf der Straße versammelt, um einer Ballon-Auffahrt zuzusehen und wiesen wiederholte Aufforderungen, auseinander zu gehen, hatnädig zurück. Später gerieten die Soldaten mit den in der Nähe stehenden Eingeborenen und Europäern ins Handgemenge, wobei ein Polizeioffizier schwer verwundet und mehrere andere Personen verletzt wurden. Erst als einer der Offiziere des Regiments zum Sammeln blasen ließ, wurden die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. Die Rädelshörer wurden verhaftet und eine strenge Untersuchung ist angeordnet.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. Febr. (Preisnotierungen der Landesproduktenbörse von heute.) Wir notieren per 100 Kilo: Weizen amerik. 22 Mk. 25 Pfg. bis 22 Mk. 75 Pfg., russ. 24 Mk., rumän. 23 Mk. 75 Pfg., do. prima 24 Mk. 80 Pfg., Kernen 24 Mk. 40 Pfg., Haber prima 15 Mk. 80 Pfg.

Dall, 13. Februar. Landesproduktenbörse. Gesamtumsatz 750 Ztr. Wir notieren per Ztr.: Weizen 11—11,88 Mk., Kernen 11,50 Mk., Roggen 10,50 bis 11 Mk., Haber 7 Mk.

Münzelsau, 12. Febr. Getreidebörse. Die Getreidebörse war von Produzenten stark besucht, der Handel aber war schwach bei unveränderten Preisen. Auf dem Wochenmarkt kosten 1 Pfd. Butter 68—70 Pfg., 2 Eier 13 und 14 Pfg.

Münzelsau, 12. Februar. Schweinemarkt. Derselbe war stark befahren, und wurden alle Milchschweine und die Hälfte der Läuferchweine verkauft. Folgende Preise wurden pro Paar: für Milchschweine 18—32 Mk., für Läuferchweine 40—74 Mk.

Feuilleton.

Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Ruffel.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Vaterlos.

„Am siebzehnten August verschied auf seinem Gute Heydorf Herr Johannes Selding im Alter von einundsechzig Jahren, tiefbetrauert von den Hinterbliebenen.“

Meine Augen schmerzten vom Weinen, als ich diese kurzen Zeilen wieder und wieder las, denn sie berichteten den Tod meines Vaters. Er starb Donnerstag den siebzehnten August 1876 nach einer langen, schmerzhaften Krankheit, welche jedoch ganz plötzlich und unerwartet endete.

In den letzten Tagen vor seinem Tode schien es ihm besser zu gehen, und als der schreckliche Moment kam, war ich allein mit ihm. Esther Rothe, die seit einigen Monaten bei uns war, um bei der Pflege unseres geliebten Vaters zu helfen, hatte seinen Rollstuhl mit meiner Hilfe in den Garten geschoben und uns dann für einige Minuten verlassen, um ihm auf seinen Wunsch die Zeitung zu holen. — Da sah ich plötzlich, wie eine seltsame Blässe sein Gesicht überzog.

„Vater!“ rief ich und legte meine Hand auf seine Schulter.

Er sah mich an, seine Lippen bewegten sich, als wollte er etwas sagen, doch kein Wort kam hervor, nur ein Seufzer kam von seinen Lippen — und dann — im Sonnenschein, mitten in der ganzen Schönheit des Sommers, entsloh seine Seele dem Körper.

Ueber die nächsten Stunden will ich schweigen. Noch höre ich den entsetzten Aufschrei meiner Mutter. Ich mußte ihr sagen, daß ihr geliebter Gatte dahingeshieden, daß ihre Kinder nun vaterlos waren! Seitdem war sie ganz verändert. Wie sollte sie auch nicht! Der Eine, den sie auf Erden am meisten geliebt, war von ihr gegangen und alles Glück, aller Trost mit ihm.

Er starb am Donnerstag, und den Sonnabend darauf las ich eben die Ankündigung davon in unserem Kreisblatt, als meine Schwester Rose mit einem anderen Blatte in der Hand eintrat.

Ich will sie gleich hier schildern. Sie ist zwei Jahre jünger als ich und ein auffallend hübsches Mädchen — wenigstens finde ich das. Als unser Vater starb, zählte Rose gerade einundzwanzig Jahre und stand in ihrer schönsten Blüte. Sie war groß und schlank, hatte regelmäßige, etwas starke Züge und glänzende blaue Augen. Ihre Gesichtsfarbe war zart, die Wangen sanft gefärbt, gleich der Heckenrose, deren Namen sie trug, und eine Fülle des wundervollsten blonden Haares fiel in leichten Wellen auf Stirn und Nacken nieder. Ein schönes Mädchen! Und Rose wußte das und war stolz darauf. „Hast Du dies gesehen?“ fragte sie mit

Thränen im Auge und legte das Blatt, welches sie gehalten, vor mich hin.

Ich warf einen Blick darauf und wußte gleich, was sie wollte. Ich sollte eine schwarz umrandete Spalte lesen, in der die Einzelheiten von unseres Vaters Leben und Sterben erzählt waren. Da stand, wann er geboren war, wann er zum ersten und zum zweiten Male geheiratet hatte, wie gut und mildthätig er gewesen und welch treuer, aufopfernder Freund. Zuletzt war noch erwähnt, daß der Verstorbene eine Witwe und drei Kinder — einen Sohn und zwei Töchter — hinterlassen habe.

„Ob Eduard es wohl weiß?“ fragte Rose leise und zögernd, nachdem ich ihr das Blatt gegeben hatte und zu ihr auf sah.

Der Name meines Bruders war seit langer Zeit nicht im Hause genannt worden. Seine und unsere Mutter waren Geschwister gewesen, und nach dem frühen Heimgange der geliebten Schwester hatte Mama sich seiner angenommen und ihn gehegt und gepflegt wie ihr eigenes Kind. Zwei Jahre vor dem Tode unseres Vaters hatte Eduard aus Gründen, die uns Mädchen verheimlicht wurden, das Haus verlassen und uns war streng befohlen worden, niemals seinen Namen zu nennen.

„Ich habe keinen Sohn mehr und Du hast keinen Bruder, Margarete,“ sagte mein Vater zu mir, und ich werde niemals den strengen und doch so unglücklichen Ausdruck seines Gesichts dabei vergessen. „Eduard hat mein Haus verlassen; und er wird niemals wiederkehren und Ihr dürft seiner nur wie eines Toten gedenken.“

So hörten wir nichts mehr von ihm; aber an meines Vaters Leben zehrte der Gram, und obwohl er bemüht war, dies zu verbergen, obwohl er Besuche empfing und ausging wie gewöhnlich, sahen wir doch nur allzu klar, daß seine Gesundheit einen Stoß erlitten hatte und daß er von dieser Zeit an ein Anderer war. Man hatte uns gesagt, wir sollten, wenn sich Jemand nach Eduard erkundigte, antworten, er sei ins Ausland gereist. Indessen fragte man uns fast nie.

Als nun Rose heute von ihm sprach, fuhr ich förmlich zusammen. „Wir wissen ja gar nicht, wo er sich aufhält, — wie sollen wir ihm also Mitteilung machen?“

„D, ich kenne Jemanden, der mehr von ihm weiß als wir,“ erwiderte Rose rasch. „Margarete, ich habe bisher nichts gesagt, weil ich fürchtete, Unheil damit zu stiften; — aber ich bin ganz sicher, daß ich Esther Rothe neulich einen Brief von ihm lesen sah. Erinnerst Du Dich, wie wunderbar klein und undeutlich er schrieb? Ich kann mich nicht geirrt haben, und sie verberg auch den Brief vor mir.“

(Fortsetzung folgt.)

Warners Safe Pills beseitigen Verstopfung, Hämorrhoidal-Leiden, Kopfweh, befördern den Appetit, die Verdauung und wirken blutreinigend.

Diese Pillen sollten in jeder Familie vorrätig sein und werden viele ernstliche Krankheiten verhütet, wenn zeitlich angewandt.

Normaler Stuhlgang ist die Hauptbedingung zu guter Gesundheit.

Warner's Safe Cure ist à Mark 1 das Fläschchen zu beziehen von den bekanntesten Apotheken. Haupt-Depot: Hirsch-Apothek in Stuttgart und Schwanen-Apothek in Eßlingen.

— Berichtigung. In dem Artikel in letzter Nummer „Sängerfest des Murrthalgäues“ soll es in Zeile 4 nicht zählte, sondern zählt heißen.

Der Turnverein Welzheim

ladet seine passiven Mitglieder zu seinem am
Sonntag den 20. Februar d. J.
 stattfindenden **Unterhaltungsabend** im
 „Höfle“ höflichst ein.

Programm:

1. Marsch für Klav. 4hbg.
2. Dreistimmiger Chor.
3. Deklamation.
4. Streichquartett.
5. Theateraufführung lust'ge Turnersfahrt.
6. Gesang.
7. Musikstück für Klav. und 2 Viol.
8. Marsch für Klav., Viol., Flöte.
9. Dreistimmiger Chor.
10. Deklamation.
11. Potpourri für Klav. und Flöte.
12. Theateraufführung Lumpaci Bagabundus.
13. Gesang.
14. Der neue Hercules.
15. Gesellige Unterhaltung mit Tanz.

Beginn präzis 7/8 Uhr.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt; auswärtige
 Gäste können eingeführt werden.

Der Ausschuss.

Kunstdünger.

Alle Sorten Kunstdünger vermittelt zu den billigsten Tages-
 preisen Gutsbesitzer Stähle in Döllenhof.

Bettfedern,
 Fertige Betten,
 Bettbarhent,
 Drill,
 Leinwand,
 Anfertigung ganzer
 Aussteuern.
 Betten
 auch auf Abzahlung.

**H. Prinz,
 Murrhardt.**

Reelle Bedienung.
 Billigere Preise
 können von
 keiner Seite
 gestellt werden.

**H. Prinz,
 Murrhardt.**

Kleiderstoffe
 schwarz,
 Cachemires
 rein wollen
 und 100 cm breit
 Meter von 1.40,
 Elle von 85 \mathcal{R} an.
 Kleider-Barhent,
 Kleider-Pelzique,
 Besatz-Artikel,
 Futterstoffe,
 Knöpfe.

Buxfin-Neste

Döllenhof-Welzheim.

Saat- und Speise-Kartoffeln.

Habe eine sehr empfehlenswerte **gelbe Kartoffel**, aus Oester-
 reich stammend, zu verkaufen. Dieselbe vereinigt neben ihrem hohen
 Stärkegehalt (lt. Analyse der Versuchstation Hohenheim 18,8%
 Stärkemehl) alle Eigenschaften für eine gute Speise und Saatware
 und eignet sich vermöge ihrer nachgewiesenen Widerstandsfähigkeit
 für alle Bodenarten. Preis ab nächster Bahnstation 4 \mathcal{M} 20 \mathcal{R}
 pr. Ztr.

Baldigen Bestellungen sieht entgegen

G. Stähle, Gutsbesitzer.

Saat-Haber.

Sehr schöne Sorte, auf dem Trieur gereinigt, hat zu verkaufen
 Der Obige.

Revier Unterweissach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 26. Februar

Vormittags 10 Uhr

in der „Rose“ in Oberndorf aus dem Staatswald Hinteres
 Hörnle und Weigenrain.

2 Birken (für Wagner) mit 0,3 Fm.; Am.: 17 buchene
 Scheiter, 43 dto. Prügel, 3 birken Scheiter, 10 dto.
 Prügel, 10 Laubholz Anbruch, sodann in Flächenlosen
 und Mahden geschätzt 18 Km. Laubholzgroßholz und
 3840 Laubholzwellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr bei der Hörnles-
 saatschule.

Rosinenwein

weiß zu 16 Pfennig per Liter | ab
 rot zu 19 Pfennig per Liter | Freiburg,
 aus der Ersten Deutschen Rosinenweinfabrik

MAYER-MAYER

zu Freiburg in Baden,

ist allerwärts ein beliebter Tischwein geworden.

Aus Rosinen und Zucker nach eigener bewährtester Methode
 hergestellt, ist derselbe gesund, wohlschmeckend, haltbar und von
 Nebwein kaum zu unterscheiden. Tausende von Gutsbesitzern,
 Landwirten, Beamten, Ärzten, Apothekern, Fabrikanten, Ge-
 werbetreibenden und Handwerkern sind unsere Kunden; wie sehr
 dieselben mit unserem Rosinenwein zufrieden sind, kann aus
 den zahlreichen Anerkennungschriften ersehen werden, welche
 unsere Preisliste enthält; diese Zeugnisse sind die beste Em-
 pfehlung für unsern Wein.

Wir bitten, diese Preisliste zu verlangen, solche
 wird sofort franko und gratis übersendet.

Proben von 20 bis 22 Liter mit Faß zu 7 Mark werden
 unter Nachnahme abgegeben.

Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.

Garantiert ächter Traubenwein zu 40 Pfg. per Liter.

Frisch gewässerte

Stodfische

empfehlt

Carl Münz.

Welzheim.

Die Stelle für Lehr- und
 Dienstmädchen bei mir ist ver-
 geben.

Joseph Mayer.

Welzheim.

Ca. 100 Ztr.

Heu

hat zu verkaufen

Sannwald z. „Löwen.“

Offene

Gärtnerlehrstelle

für einen wohlherzogenen jungen
 Mann unter günstigen Bedingungen
 in der Handelsgärtnerei von
 W. C. Denzel, Schw. Gmünd.

Stuttgarter

Fournierhandlung

Ecke Olga-u. Uhlandstr. J. Eppinger.

3 Königtal vorzüglich,
 9 1/2 Pfd. 3 \mathcal{M} 30 \mathcal{R} Nachname
 Schmidt, Nördlingen.

Steinenberg.

Knecht-Gesuch.

Suche zum sofortigen Eintritt
 einen zuverlässigen Knecht zu 2
 Pferden

Karl Merz,
 Müller.